



Michaela Hagenboom und Elias Kindle stellten am Wochenende die Zukunftswerkstatt vor. Regierungschef Adrian Hasler fand lobende Worte. (Foto: Nils Vollmar)

Vision eines besseren Lebens

Vom Träumen zum Tun Der liechtensteinische Verein Symbiose eröffnete die Zukunftswerkstatt. Mit dieser Initiative setzt er sich für eine zukunftsfähige Gesellschaft in Liechtenstein und dem Rheintal ein.

VON MIRIAM DEY

Auf der Grundlage ihres Studiums gründeten die beiden Liechtensteiner Elias Kindle und Stephan Gstöhl sowie Michaela Hogenboom aus Holland die Initiative Symbiose für eine bessere Zukunft. «Es genügt nicht, die Wirtschaft anzukurbeln», gab Elias Kindle am vergangenen Samstag zu bedenken. «Die Leute sollen sich engagieren, dafür einstehen, was ihnen am Herzen liegt.» Man könne deutlich spüren, dass den Menschen bewusst sei, dass sich etwas ändern müsse. «Es ist eine allgemeine Unruhe, ein Wandel spürbar», so der Initiator. «Niemand weiss, wohin es geht.» Der rücksichtslose Umgang mit der Natur sowie das soziale System, in dem man sich mehr

und mehr voneinander entfernt, sei ein Zeichen dafür, dass sich etwas tun müsse. Nun gelte es, Orte der Begegnung zu schaffen, an denen man gemeinsam zielgerichtet an neuen Ideen arbeiten kann. «Willst du schnell gehen, geh allein. Willst du weit gehen, geh gemeinsam», zitierte Kindle passend. Am Anfang steht die Vision: Das Ziel, kommenden Generationen einen zukunftsfähigen Lebensraum zu hinterlassen. Hier fragt man sich «Wie sieht die Gegenwart aus?» und «Welche Initiativen gibt es bereits?», um bestehende Lücken mit neuen Ideen zu füllen («wie kommen wir dorthin?»). Hierfür bietet die Zukunftswerkstatt eine Plattform, sowohl physisch als auch online. Auf zukunftswerkstatt.li werden offene Fragen und neue Ideen für eine

nachhaltige Zukunft gesammelt. «Hier besteht die Möglichkeit, schon gegebene Fragen zu bewerten, aber auch selbst solche zu formulieren, die einem wichtig sind», erklärt Stephan Gstöhl. Das Zukunftswerkstatt-Team arbeitet zusätzlich an einer digitalen Landkarte, die bereits bestehende Projekte in den Sphären Umwelt, Gesellschaft, soziales System und Wirtschaft aufzeigt. «Wenn es gelingt, diese vier Bereiche in Einklang zu bringen, haben alle etwas davon», so Elias Kindle. Auch Regierungschef Adrian Hasler ist überzeugt von der Initiative. «Es erfordert Mut, etwas Neues, Unbekanntes zu wagen. Wer denkt, Politik könne alles regeln, liegt falsch», betont Hasler. «Die Bevölkerung selbst ist gefordert, sich mit ihrer Zukunft auseinanderzusetzen, um einen Bei-

trag zum Wohlergehen der Gemeinschaft beizutragen.»

Anregende Gespräche

Als Ort der Begegnung dienten später 10 Tische, an denen angeregt über Themen wie sozialer Zusammenhalt, Gesundheit, Mobilität, Wirtschaft und mehr diskutiert wurde. «Nennt das, was euch unter den Nägeln brennt», forderte Michaela Hogenboom auf. Jemand gab ein Thema vor und alle Interessierten konnten sich dazugesellen, eigene Ideen einbringen oder zuhören. So wurden Mindmaps über die Möglichkeit eines Hostels in Liechtenstein oder die Reduktion von Plastiksäcken erstellt, eine Kombucha-Kultur angesetzt, über präventive Gesundheit informiert, oder Fragen über die Umsetzung der Menschenrechte formuliert.